



Bärin Maika aus dem alternativen Bärenpark in Worbis

Im November 2009 sah ich eine Dokumentation im Fernsehen über eine Bärin names Maika in einem Park, die jahrelang in übler Käfighaltung (siehe Bilder) dahinvegetierte. Sie hatte bis heute einige Muster ihres Verhaltens beibehalten und zeigt diese unter Stress noch immer. Maika faszinierte mich und zog mich förmlich an, so dass ich damals entschied den Versuch zu starten Maika irgendwie durch meine Arbeit zu helfen.

Ich schrieb damals den Bärenpark an und schlug ihnen vor im Zuge meines Tierkommunikations-Aufbaukurses in den Park zu kommen um dort die Bären kennen zu lernen und so gut es geht zu helfen, anfangs ging es mir besonders um Maika, da dieses wundervolle Wesen mich ja quasi dorthin geführt hatte, doch dann erfuhr ich über deren Website: www.baer.de, dass dort so viele gequälte und geschundene, aus schlimmer Haltung stammende, Bären und auch Wölfe sind. Somit ergab es sich, dass ich im August diesen Jahres 2010 im Verlauf meines TK Aufbau 2 Kurses einige wunderbare Gespräche mit diesen besonderen Wesen führen durfte.

Lesen Sie was die Tiere zu sagen hatten:

Maika die Bärin

Auszüge aus dem Gespräch:

"Als Baby hat man mich ständig gedrückt und geherzt und ich sah viele strahlende Gesichter von meinen Pflegern. Sie fanden mich alle toll und ich habe viel Aufmerksamkeit gehabt und auch genossen. Später wurde das alles anders. Die Leute kamen immer nur wegen mir, aber als ich größer wurde nicht mehr. Es war als ob von heute auf morgen alles anders war. Es gab eine Frau die war immer sehr nett zu mir von Anfang an. Ich habe sie auch gemocht. Wir haben gespielt, eines Tages als ich schon älter war kam sie auch, wir haben gespielt wie immer, aber ich habe sie verletzt. Ich konnte meine Kräfte nicht einschätzen. Sie kam dann nie wieder und auf einmal haben mich alle anders behandelt. Sie kamen nur noch mit langen Stäben und Stangen und langen spitzen Stöcken die mir sehr weh taten. Sie haben mich in die Beine und die Flanken gestochen. Sie warfen Futter nach mir und schrien mich laut an. Keiner war mehr ruhig und freundlich - alle hatten nur noch Angst vor mir, ich habe es gespürt, die Angst von allen. Es war schlimm. Dabei bin ich doch nett. Ich tue keinem was, ich bin eben ein Bär. Ich verstehe das alles bis heute nicht richtig. Die Menschen sind schwer zu verstehen.

....

Aber lass uns jetzt nicht mehr darüber reden. Jetzt sind die Menschen hier wieder nett zu mir. Aber sie sind trotzdem vorsichtig. Aber ich spüre und rieche nicht mehr diese Angst, sondern spüre von vielen die Bewunderung über die Kraft und die Stärke.

Ich habe mich auch verändert ich kann das gut verstehen, dass sie trotzdem vorsichtig sind. Durch das Verhalten der Menschen damals wurde ich hart und verbittert. Jetzt stecke ich in diesem Muster fest. Es ist schwierig da heraus zu kommen. Ich versuche es, aber es geht nicht.

Zu ihrer Stereotypie, dem Muster welches sie durch die lange Käfighaltung zeigt, sie läuft immer wieder die alte Käfiglänge ab...

Weißt du normalerweise läuft ein Bär weite Strecken in seinem Leben denn er muss ständig und viel Futter zu sich

nehmen. Er bereitet sich indirekt auch die ganze Zeit auf die Aufzucht, oder die Winter-Ruhe vor und all das kostet viel Kraft. Früher war in meinem Futter nichts Nahrhaftes, ich bekam zu wenig Eisen und Eiweiß und bekam oft das Gleiche. Da ich in einem früheren Leben davor auch ein Bär war, allerdings in der Wildnis (ein Grizzly), war es noch schwerer für mich. Ich mag nicht auf einer Stelle sein. Versuch Dir vorzustellen wie das ist dort in diesem Käfig, in dem du Tag ein und Tag aus bist. Der feste Boden unter den Füßen tut an den Krallen weh. Es biegt die Zehen nach hinten, Bären sind es gewohnt auf weichem Boden zu laufen. Es ist sehr unangenehm. Irgendwann suchst du dir den weitesten Weg den es gibt, um allem zu entfliehen, um allem zu entgehen, um zu laufen, um nicht zu sehen wo du bist. Ich sah keinen anderen Ausweg als einfach immer zu laufen. Wäre ich auf der Stelle sitzen geblieben, wäre ich wohl gestorben.

Aber meine Aufgabe ist es aufzuklären also habe ich durchgehalten, viele lange Jahre durchgehalten, bis ich in eine Art Freiheit gelassen wurde. Es ist meine Aufgabe zu helfen, zu zeigen was die Menschen lernen müssen. Ich bin ein Beispiel, ein Symbol - so wie alle von uns hier.

Ich habe dich geholt, um endlich alles erzählen zu können. Obwohl die anderen mehr Hilfe brauchen als ich - ich bin nicht so wichtig. Nur meine Geschichte ist wichtig.

Könntest du jederzeit mit diesem Muster aufhören?

Es ist manchmal so, dass ich noch in das alte Leben, in die alten Erinnerungen zurückfalle und dann reagiere ich mit früheren Mustern. Es muss gelöst werden, es ist wie ein Zwang, ich reagiere unbewusst.

Warum ausgerechnet beim Fressen? Maika zeigt dieses Verhalten im Bärenpark jetzt eher nur noch beim Fressen. Fressen war früher ein großer Stressfaktor wegen der Leute dort und der Pfleger, sie haben mich beworfen und manchmal bekam ich auch nichts zu fressen wenn sie meinten mich für irgendwas bestrafen zu müssen. Ich kann bis heute nicht sagen was ich wohl getan haben mag. Ich habe damals nichts mehr verstanden. Ich habe mich in meine eigene Welt gestohlen, um mich irgendwie etwas verstecken zu können, dann lief ich einfach .. und lief und lief

Jedenfalls so begann es, dass die Fütterung auch hier Stress wurde für mich. Die Menschen, die Stimmen, die vielen anderen, die Angst nichts zu bekommen, dass die anderen mir das womöglich wegfressen könnten. Dann falle ich in alte Muster zurück. So entstehen auch meine Aggressionen gegen die anderen, es ist einfach ein Ventil für meine alten Muster. Es sind einfach viele dieser Muster noch in mir, weil ich lange in Einzelhaft war und aggressiv gemacht wurde. Ich weiß mir manchmal nicht mit meiner großen Wut zu helfen, sie ist da - ich weiß nicht wie ich sie loswerde. Vielleicht kannst du mir da helfen. Meine große Wut ist einfach da, weil ich alles sehr unfair finde. Es muss geändert werden, dafür sind wir hier. Um ein großes Beispiel zu sein, die Menschen müssen ihre Augen aufmachen. (Maika brüllt) So etwas darf nicht mehr passieren.

Wie empfandest du die Situation damals, in die Freiheit zu kommen?

Ich glaube nicht, dass ich dieses Gefühl beschreiben kann. Erst war es unglaublich und nicht real. Ich dachte immer, und habe immer darauf gewartet, dass es wieder vorbei ist, und ich zurück muss. Auch die Menschen waren auf einmal anders, freundliche Menschen, und vorsichtig mit mir. Ich konnte spüren, dass sie wollten, dass es mir gut geht. Das war auch erst nicht zu glauben. Mit der Zeit und der langsamen Gewissheit, dass ich wohl nicht mehr zurück musste, in den Käfig, wurde ich innerlich etwas ruhiger. Aber bis heute ist die Angst da, dass es wieder anders wird - so wie früher, dass ich einfach aus einem Traum erwache. Ja, manchmal glaube ich zu träumen.

Ich möchte den Menschen die mich hier herausgeholt haben -aus dem Käfig- sehr danken. Es ist ein Wunder für mich, denn die Zeit die ich dort verbracht habe kommt mir vor wie eine Ewigkeit - viel länger als die die ich hier bereits im Park verbringen durfte...."

.....

Maika ist am 12.09.2010 tot in ihrem Käfig aufgefunden worden. Sie ist ganz still und leise und klammheimlich gegangen. Ihre Aufgabe war nun erfüllt. Ihre Worte wurden verkündet.

Es war mir eine große Ehre mit Maika reden zu dürfen und sie ein kleines Stückchen zu begleiten....